25 Jahre war Hans-Ulrich Indermaur der TELE-Chef (Bild: 1994).

WAS MACHT … *Hans-Ulrich Indermaur?*

Geboren: *29. 11. 1939*
Wohnort: *Zürich*
Karriere: *1976–78 Moderator «Telearena»; Moderator «Persönlich» (DRS1); 1978–2003 Chefredaktor von TELE.*

TELE Heute dürfen wir es verraten: Sie waren schon mal im Knast!

Hans-Ulrich Indermaur *(verdutzt)* Nicht das ich wüsste … Ah, doch *(lacht)*, als Reporter der TV-Sendung «Heute Abend in …» aus der Strafanstalt Thorberg. Das muss im November 1975 gewesen sein.

Genau. Wenig später bot man Ihnen an, das neue Format «Telearena» zu moderieren.

Ich habe immer alles gemacht, was mich interessiert hat. Ich wurde für ein Gespräch eingeladen und befragt, wie ich auf diese oder jene Situation reagieren würde. Ich muss wohl die richtigen Antworten gegeben haben.

Schon die erste Sendung zum Thema «Sterbehilfe» schlug ein wie eine Bombe!

Stimmt, wir hatten eine sehr starke Resonanz. Die zweite Sendung hingegen zum Thema Henry Dunant ging voll in die Hosen. Ich weiss nicht, woran es lag. Jedenfalls hiess es dann gleich, die «Telearena» sei nur eine Eintagsfliege. Es sollten dann aber immerhin fast drei Jahre mit 22 Ausgaben werden.

1978 nahmen Sie eine weitere, grosse Aufgabe an …

(Schmunzelt.) Genauso unvorbereitet und ohne tiefere Kenntnis, wie ich in die «Telearena» gestolpert bin, wurde ich TELE-Chefredaktor. Ich wusste, dass Cicero ein alter Lateiner ist, und lernte dann, dass das auch eine Schriftart ist.

Wie ging es danach weiter?

Ich machte erst eine dreimonatige Stage bei der Programmzeitschrift «Hörzu» in Hamburg. Ich sah das Büro des Chefredaktors – etwa so gross wie der halbe Zürcher Hauptbahnhof – und dachte, sehr schön, da freue ich mich drauf. Mein Büro war dann eher ein Kämmerlein.

Was war zu Beginn die grösste Herausforderung?

Das Führen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – das konnte ich mir überhaupt nicht vorstellen. Aber man hat mir den Einstieg sehr leicht gemacht.

Auf welche Veränderungen sind Sie besonders stolz?

Es gab viele Veränderungen, die aber offenbar den Geschmack des Publikums trafen, denn TELE war in jenen Jahren sehr erfolgreich. Den Stolz darauf teile ich aber mit vielen, die dazu beigetragen haben.

In diese Zeit fällt auch ein sehr gewichtiger Marketing-Gag von TELE: Indi, ein echtes Elefantenmädchen.

Der Auslöser zu der Idee waren die vielen kleinen Elefantenfigürli in meinem Büro – alles Geschenke und Mitbringsel. Der Ringier-Verlag kaufte das Elefäntli und schenkte es dem Circus Knie. Heute ist Indi 31 Jahre alt, lebt im Zoo Zürich und ist zweifache Mutter.

Besuchen Sie sie ab und zu?

Ja, immer wieder mal.

Seit gut 13 Jahren sind Sie nun pensioniert …

… und tue das, was viele Rentner tun *(lächelt)*: etwas lesen, etwas einkaufen, etwas aufräumen, etwas spazieren. Und wenn es sich ergibt, bin ich zwischendurch auch noch ein bisschen journalistisch tätig.

Interview: Gabrielle Jagel

 Bilder: RDB/Werner Fischer, Gabrielle Jagel